Der Wald aber nahm sie freundlich auf und sah bald so bunt aus, daß er gar nicht mehr Ursache hatte, Felder und Wiesen zu beneiden. Daher blieben auch die Vögel da, und die meisten von denen, die schon ausgeflogen waren, kamen wieder, und viele Fliegen, Käfer, Schmetterlinge und anderes Gewürm. Und der Wald breitete seine Zweige über das Maiglöckchen, daß es niemand finden und pflücken möchte; denn es sollte bei ihm bleiben mit seinem herrlichen Wohlgeruche.

Wer daher Maiglöckchen sucht, der muß gute Augen haben; denn der Wald hält sie aus Dankbarkeit gut verborgen und will sie sich nicht entreißen lassen.

31. Frühlingslied. Von Ludwig Hölty.

Gedichte. Kritische Ausgabe. Herausg. von Karl Halm. Leipzig 1899. S. 157.

1. Die Luft ist blau, das Tal ist grün,
die kleinen Maienglocken blühn
und Schlüsselblumen drunter;
der Wiesengrund
ist schon so bunt
und malt sich täglich bunter.

2. Drum komme, wem der Mai gefällt,
und freue sich der schönen Welt
und Gottes Vatergüte,
die diese Pracht
hervorgebracht,
den Baum und seine Blüte!

32. Erlebnisse eines Maikäfers. Von Karl Pilz.

Die kleinen Tierfreunde. 8., verbesserte Auflage. Leipzig 1903. S. 113.

Wenn der liebe Mai kommt, bringt er nicht nur schöne Blumen, blühende Bäume und einen lachenden, freundlichen Himmel mit, sondern er lockt auch allerhand Gäste herbei, die uns teils angenehm, teils unangenehm sind. Zu den unangenehmen gehören die summenden und schwirrenden Maikäfer, die sich scharenweise auf den frischen grünen Bäumen niederlassen und dort solche Verwüstungen anrichten, daß Zweige und Äste ihres ganzen Blätterschmucks beraubt werden. Da kommen dann die Menschen, suchen die Maikäfer zu fangen und zu töten, damit dieser Verwüstung